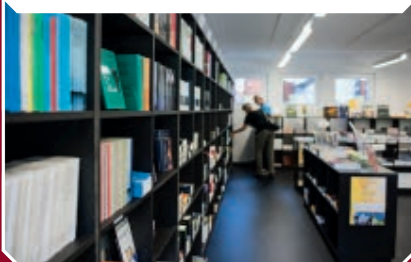




Mecktig nennt man im Appenzellerland den Mittwoch. Im Rank in Schwellbrunn sind wir zu Hause. Zusammen ergibt das den «Mecktig im Rank»: Jeden Mittwochnachmittag öffnen wir zusätzlich zum Verlagsladen unsere Gaststube zur Linde und bei passendem Wetter die Gartenwirtschaft. Hier können Sie gemütlich bei Kaffee, Tee oder Wein in unseren Büchern schmökern - und die hausgemachten Chrömlis kosten (so nennt man hierzulande Guetzli). Wir freuen uns auf Sie!

**Mecktig im Rank:**  
Jeden Mittwoch von 14 bis 17 Uhr.



Der Verlagsladen ist geöffnet von Montag bis Freitag, 14 bis 17 Uhr. Parkplätze vor dem Verlagshaus.



**Verlagshaus**  
Schwellbrunn

Im Rank 83  
9103 Schwellbrunn

Tel. +41 71 353 77 55  
verlag@appenzellerverlag.ch  
www.verlagshaus-schwellbrunn.ch

# Garderobe aus 2000 Teilen

Vielleicht ist dies ein Thema, das Frauen etwas mehr begeistert als Männer. Aber sicher eines, zu dem jeder eine Meinung hat. Ab Ende April zeigt das Historische und Völkerkundemuseum St. Gallen die Ausstellung «Dresses – 250 Jahre Mode in der Schweiz». Dazu erscheint auch ein Katalog.

Monika Mähr stellt sich vor, wer die Kleider getragen hat. Sie zeigt auf ein ausladendes Kleid aus dem Rokoko. «Diese Frau war kaum berufstätig. Sie musste repräsentieren.» Ein rotes Umstandskleid mit Wasserfallraffung von etwa 1890 diente der Verhüllung. «Schwangere traten früher in der Gesellschaft kaum in Erscheinung.» Monika Mähr ist Kuratorin des Historischen und Völkerkundemuseums St. Gallen und verantwortlich für die Ausstellung «Dresses», die Ende April eröffnet wird. Gezeigt wird Mode der letzten 250 Jahre, Alltags-, aber auch einige Designerkleider. Die meisten wurden in der Schweiz gefertigt, zum Beispiel aus Ostschweizer Musselin, Zürcher Seide, Glarner Druckstoffen oder St. Galler Stickereien. Die Ausstellung wird von einem Katalog begleitet. Man solle sehen, wie sich im Laufe der Zeit Silhouette, Farben, Stoffe und Muster verändert haben – und gleichzeitig das Frauenbild. Denn vom Rokoko bis in die 1980er-Jahre hat sich diesbezüglich einiges getan: Die Frauen mussten nicht mehr nur repräsentieren, sondern entwickelten Selbstbewusstsein

und trugen kurze Röcke. Für einen Ausblick in die Zukunft sorgen ein Interview mit zwei Dozenten der Schweizerischen Textilfachschule in Zürich sowie Kreationen von Studentinnen und Studenten. Herrenkleidung sucht man im Katalog vergebens. Im 19. und frühen 20. Jahrhundert trugen Männer hauptsächlich schwarz – zu wenig vielfältig zum Abbilden. In der Ausstellung gibt es aber dennoch einige Kleidungsstücke aus dem 18. Jahrhundert zu sehen, als auch Männer noch farbige und reich bestickte Jacken und Westen trugen, zumindest in der Oberschicht.

## Grosse Modesammlung

Was kaum bekannt ist: Das Historische und Völkerkundemuseum St. Gallen besitzt eine grosse Modesammlung; rund 2000 Objekte umfasst sie. Den Grundstein legte der Historische Verein des Kantons St. Gallen. Kurz nach seiner Gründung vor über 150 Jahren erhielt er Objekte aller Art, darunter auch Kleider und Accessoires – vom Gürtel eines Bandenchefs aus Mittelamerika bis zu vergoldeten

Schlicht, elegant, schillernd oder verführerisch. Das Historische und Völkerkundemuseum St. Gallen eröffnet am 28. April 2018 eine Ausstellung zur Mode der letzten 250 Jahre; gleichzeitig erscheint ein Katalog mit den aussagekräftigsten Exemplaren. Die meisten Kleider wurden in der Schweiz gefertigt, zum Beispiel aus Ostschweizer Musselin, Zürcher Seide, Glarner Druckstoffen oder St. Galler Stickerei. Jedes Stück ist einzigartig, erzählt eine Geschichte, ist Ausdruck des gesellschaftlichen, technischen und ästhetischen Wandels. Ausstellung und Katalog stellen Modegeschichte vor und werfen gleichzeitig einen Blick in die Zukunft: Die Schweizerische Textilfachschule hat sich von den historischen Kleidern zu neuen innovativen Kreationen inspirieren lassen – ein Beitrag der Next Generation.

Monika Mähr  
**dresses**  
FormatOst Verlag  
96 Seiten, ill., Fr. 28.–  
ISBN 978-3-03895-001-1



Monika Mähr interessiert sich für die Geschichte der Kleider. Bild: caw

Die Kleider erzählen Geschichten,  
sind Ausdruck des gesellschaftlichen,  
technischen und ästhetischen Wandels.

Knöpfen aus dem Rokoko. Schenkungen und gezielte Käufe erweiterten die Sammlung. Seit den 1980er-Jahren beherbergt das Historische und Völkerkundemuseum zudem eine Dauerleihgabe der Schweizerischen Textilfachschule. Mode fand in all den Jahren stets einen Platz im Museum, aber «Dresses» ist die erste umfassende Präsentation.

Wo werden all diese Kleider aufbewahrt, wenn sie nicht ausgestellt sind? «In einem Kulturgüterschutzraum, aufgehängt auf gepolsterten Holzbügeln in Rollgestellen, besonders fragile in säurefreien Schachteln liegend», sagt Monika Mähr. Sie müssen regelmässig gepflegt werden, wenn nötig restauriert. Trotz aller Be-

mühungen sehen einige nicht mehr aus wie einst. Bei manchen habe sich die Farbe im Laufe der Zeit verändert oder die Stoffe seien an einigen Stellen gebrochen, sagt Monika Mähr.

## Kleidergeschichten

Die Kleider erzählen Geschichten, sind Ausdruck des gesellschaftlichen, technischen und ästhetischen Wandels. Aber nicht von allen ist bekannt, wer sie getragen hat. Umso spannender sind jene Objekte, von denen man es weiss. Da ist zum Beispiel ein Jugendstil-Hochzeitskleid von 1902. Sophie Glinz, Hoteliers-Tochter aus dem damals bekannten St. Galler Hotel Schiff, trug es bei ihrer Hochzeit mit Schützengarten-Brauermeis-

ter Adolf Kurer. Oder das Biedermeier-Sommerkleid von Mathilde Müller-Friedberg, Enkelin des Landammanns Karl Müller-Friedberg. Zwei Kleider aus den 1970er-Jahren gehörten Schlagersängerin Paola Felix-Del Medico. Ein gelbes Stickereikleid mit plastifizierten Tulpen trug sie während eines Auftritts in Rio de Janeiro. Das will man sehen, oder? Kann man. In der Ausstellung und im Katalog. ckö

Dresses – 250 Jahre Mode in der Schweiz: 28. April 2018 – 24. Februar 2019 im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen.